

## Reisebericht Jonas und Eva

Da durch Corona die meisten Sportwettkämpfe ausfallen, sucht man sich anderweitig Herausforderungen. So ist durch einen Neujahresvorsatz die Idee entstanden, man könnte doch mal ausreizen, welche Distanz in 24 Stunden möglich ist. Konkret trauten wir uns 500km zu. Schnell war auch eine passende Strecke gefunden: von Reichertshofen in der Nähe Ingolstadts (Evas Heimatsort) nach Wien, über die Isar zur und dann an der Donau entlang.

Der passende Zeitpunkt hierfür sollte ein Tag mit möglichst viel Sonnenlicht sein. So entschieden wir uns für die Woche um die nördliche Sommersonnenwende (21.06.) und wollten uns hier den radwetterfreundlichsten Tag aussuchen. Für Mittwoch, den 23. Juni, war bis auf leichten Nieselregen in der ersten Stunde strahlender Sonnenschein vorhergesagt, bei Temperaturen von 15 bis 30 Grad Celsius.

Um Punkt 0 Uhr schwangen wir uns – Jonas Rabenstein, Eva und Franz Dengler - auf die Sättel Richtung Osten. Der leichte Regen zu Beginn wurde am Horizont bereits durch Wetterleuchten ergänzt. Nach gut einer Stunde war der höchste Punkt der Tour erreicht, und der zunehmende Regen machte Regenjacken nötig. Kurz vor Landshut erzwang das (Un-)Wetter mit Hagel und Gewitter eine 30-minütige Pause im Regenschatten eines Hauses.

Nachdem das Gewitter vorübergezogen war, setzten wir die Reise im Regen fort und gelangten zur Isar. Mit dem Morgengrauen gab es den ersten technischen Defekt: ein Platten durch den mit Schlaglöchern überzogenen, mit Rollsplit ausgebesserten Isar-Radweg. Im Laufe der nächsten 5 Kilometer auf diesem Weg kam es zu vier weiteren Platten. Auch wenn die aufgehende Sonne eigentlich einen Motivationsschub bringen sollte, war durch die Temperatur, den immer noch anhaltenden Regen und dem gefährdeten Zeitplan die Stimmung getrübt.

Doch bei so einem Projekt darf man sich auch von solchen Rückschlägen nicht abhalten lassen - einen Schlauch hatten wir ja noch! - und 500km am Stück ist ja unabhängig von der Dauer eine super Leistung. Kurz nach 6 Uhr morgens gab es das erste positive Loch: die Sonne brach kurz durch die Regenwolkendecke.

Durch die vielen Verzögerungen gab es dann erst kurz hinter Passau (bei Kilometer 197) die erste richtige Pause mit Brotzeit und Kaffee aus dem Supermarkt. Frisch gestärkt ging es dann mit Sonnenschein auf den ersten trockenen Straßen zügig Richtung Österreich, wo wir gegen 11:30 die Grenze passierten.

Motiviert konnten wir wieder Zeit reinfahren und hatten nach gut 12 Stunden die ersten 230km hinter uns. Ohne weitere Pannen war das Ziel also noch möglich. Bei Kilometer 250 dann aber das nächste Problem: die angedachte Strecke war gesperrt, und wir mussten gut 20km Umweg fahren, inklusive zwei Fährentransporte über die Donau.

Wir ließen uns dennoch nicht abhalten und sind einfach weitergefahren. Der Donauroadweg führte uns durch eine wunderbare Landschaft und perfekt geteertem Untergrund. Nach den nun gut 300km machte sich vor allem bei Eva die Dauer im Sattel mit (dreckiger und immer noch leicht) nasser Radhose bemerkbar und das Sitzen unangenehm bis schmerzhaft.

Gegen 16:00, nach c.a. 325km, gab es dann die zweite Verpflegungspause an einem Lidl. Dort bekam der eine verbleibende Schlauch auch wieder Kollegen, frische Socken und für Eva eine Radhose - auf solchen Touren lernt man die Kleinigkeiten so richtig zu schätzen.

Mit Vollgas ging es dann bei gut 30 Grad und Gegenwind weiter entlang der Donau, die immer breiter wurde. Nach 19:40h waren dann die 400km geschafft - und die 500km in 24 Stunden in greifbarer Nähe. Der Vorteil der Nacht: es ist nicht mehr brühend heiß, und der Radweg gehörte uns. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit nach dieser Zeit im Sattel ging es mit Lichtern ins Dunkel.

Trotz Powerbanks am Fahrrad wurden die Lichtreserven jedoch langsam knapp und wir rasten mit Geschwindigkeiten zwischen 26 und 37km/h den leeren Donauroadweg entlang. So legten wir in den letzten drei Stunden dann gut 80km zurück.

Nach 24 Stunden haben wir schlussendlich 504km zurückgelegt. Eine Verschnauf- und Lichterladepause später legten wir die aufgrund des Umweges verbleibenden 20km zum Stephansdom in Wien bei entspannterem Tempo zurück.

Auch wenn wir es in 24 Stunden nicht bis nach Wien geschafft hatten, wurde die angedachte Distanz innerhalb eines Tages bewältigt. Die gut 26 Stunden und 525 Kilometer bleiben uns definitiv in guter Erinnerung. Am nächsten Tag nach einer Müte Schlaf haben wir dann als Belohnung auch ein Original Wiener Schnitzel genossen.

Die Tour hat uns auf den Geschmack gebracht und wir haben bereits beim Schnitzeessen über neue Projekte gesprochen.